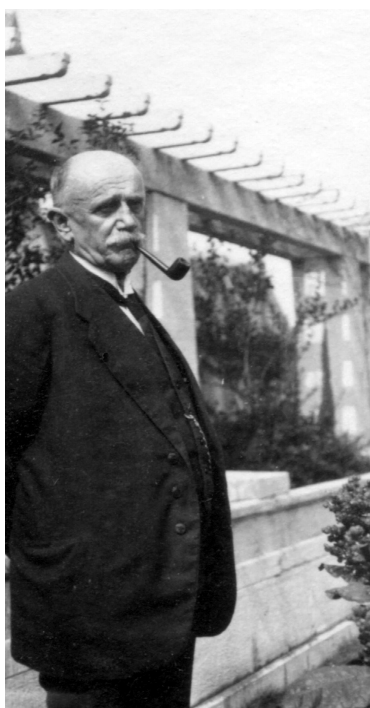


Neues AGBU-Projekt
„Baumanns Vegetation des Untersees – 100 Jahre danach“

Michael Dienst & Wolfgang Ostendorp

Die Arbeitsgruppe Bodenseeufer (AGBU) hat zusammen mit anderen Partnern ein integriertes Forschungs-, Publikations- und Präsentationsprojekt begonnen. Anlass ist das bevorstehende 100jährige Jubiläum der Publikation von Dr. Eugen Baumanns „Vegetation des Untersees (Bodensee)“ aus dem Jahre 1911. Dieses 554seitige Werk erlaubt zusammen mit anderen Quellen eine Rekonstruktion der Unterwasser- bzw. Ufervegetation und ihrer Lebensbedingungen sowie einen Vergleich mit der heutigen Situation. Anhand dessen sollen die zunehmenden Umweltbelastungen in der Uferzone, aber auch die Erfolge beispielsweise im Gewässerschutz für Fachleute sowie für den interessierten Laien veranschaulicht werden.

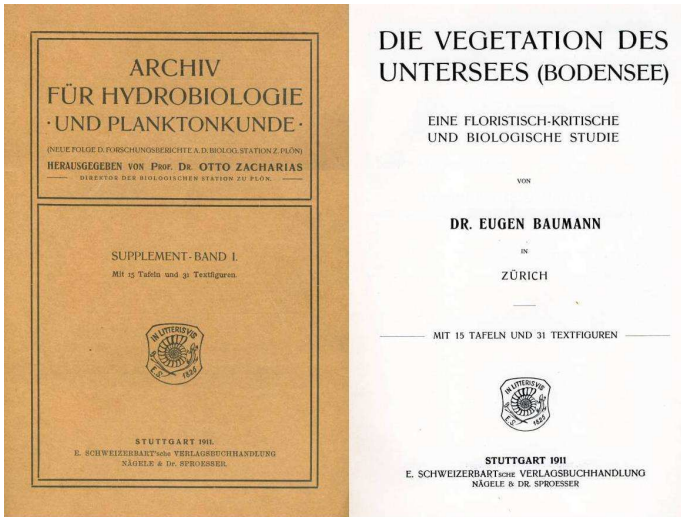


Eugen Baumann

FLORISTISCHES JAHRHUNDERTWERK

Auf etwa 200 Exkursionen hat Baumann zwischen 1905 und 1909 in systematischer Weise das Untersee-Ufer erforscht und dabei rd. 700 Makroalgen-, Moos- und Gefäßpflanzenarten gefunden, deren Fundorte in detaillierten Katalogen dokumentiert sind. Für die damalige Zeit durchaus ungewöhnlich, verstand es Baumann in bemerkenswerter Weise, die Fundortangaben mit den Bemerkungen zu den Wuchsformen und den standörtlichen Bedingungen zu verknüpfen, so dass sich bei entsprechender Auswertung und unter Einbeziehung anderer Quellen ein plastisches Bild der damaligen Untersee-Uferzone und ihrer ökologischen Bedingungen ergibt. – Die Informationsfülle der Baumann'schen Arbeit war seit Ende der 1950er Jahre Ausgangspunkt für weitere floristische, vegetationskundliche und limnologische Forschungsarbeiten, von denen viele bis in die Gegenwart reichen. Auch für angewandten naturschutzfachlichen Fragestellungen, z. B. dem Schutz der Strandrasen-Vegetation, den Veränderungen der Röhricht- und Streuwiesen-Vegetation durch Klimawandel und sinkende Wasserstände sowie dem Wandel der Wasserpflanzenvegetation im Zuge der Eutrophierungsphase in den 1970er und 80er Jahre bzw. der danach erfolgten Reoligotrophierung sind die Baumann'schen Erhebungen unentbehrlich.

Cladium mariscus (L.) R.Br. — Hie und da an stagnierenden Stellen, an Ufern und in den Seeriedern, gesellig und oft bestandbildend. Zwischen Hornstad und Gundholzen! Melttau bei Radolfzell! Markelfingerried (Doell, !) Hegne mehrfach, auch in Gräben! Gehrenmoos in Unmasse und bestandbildend! Wollmatingerried mehrfach, in größeren und kleinern Kolonien, hauptsächlich im Felbli- und Wäglirain. (Wahrscheinlich schon vor 110 Jahren von Abbé Cardeur hier zuerst gefunden, vgl. D. Fl.; Hfl. (1838); X. Lr., L. Lr., J., !) In größter Menge nächst dem Reichenauer Bahnhof (Brugger, J., !) Insel Reichenau: Bibershof!



PROJEKTINHALTE

Das Projekt, das in den Jahren 2010 bis 2012 in enger Zusammenarbeit mit den Thurgauer Fachstellen und dem Naturmuseum Thurgau durchgeführt wird, hat folgende Inhalte:

- die Würdigung der Person und der Arbeit Baumanns;
- die systematische Aufarbeitung der Detailinformation in der „Vegetation des Untersee“ und die Verknüpfung mit weiteren Quellen (v. a. Bildquellen der regionalen Archive) sowie die öffentlich zugängliche Bereitstellung des Baumann'schen Fundkatalogs in einer GIS-gekoppelten Datenbank;
- Auswertung jüngerer Untersuchungen zur Flora und Vegetation des Untersees sowie ergänzende Geländeerhebungen zur Unterwasserpflanzenflora mit dem Ziel einer direkten Vergleichbarkeit mit dem Baumann'schen Fundkatalog;
- in Zusammenarbeit mit der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft Darstellung der Ergebnisse in einer populärwissenschaftlichen, reich bebilderten Fachpublikation (Sonderband der „Mitt. Thurg. Naturf. Ges.“);
- Konzeption und Erstellung von ca. 10 Ausstellungstafeln für eine Wanderausstellung, die den Museen, Gemeinden, Heimat- und Naturschutzorganisationen rings um den See angeboten werden soll;
- Ausarbeitung von Powerpoint-Präsentationen als Grundlage für eine Vortragsreihe bei den regionalen Volkshochschulen und anderen Bildungsträgern;

- Ausarbeitung von Exkursionsprogrammen an botanisch oder ökologisch besonders interessanten Lokalitäten;
- Ausarbeitung eines Plans zur (Wieder-)Ansiedlung ausgestorbener bzw. hochgradig gefährdeter Pflanzenarten (z. B. die Riednelke).

DAS LEBEN VON EUGEN BAUMANN

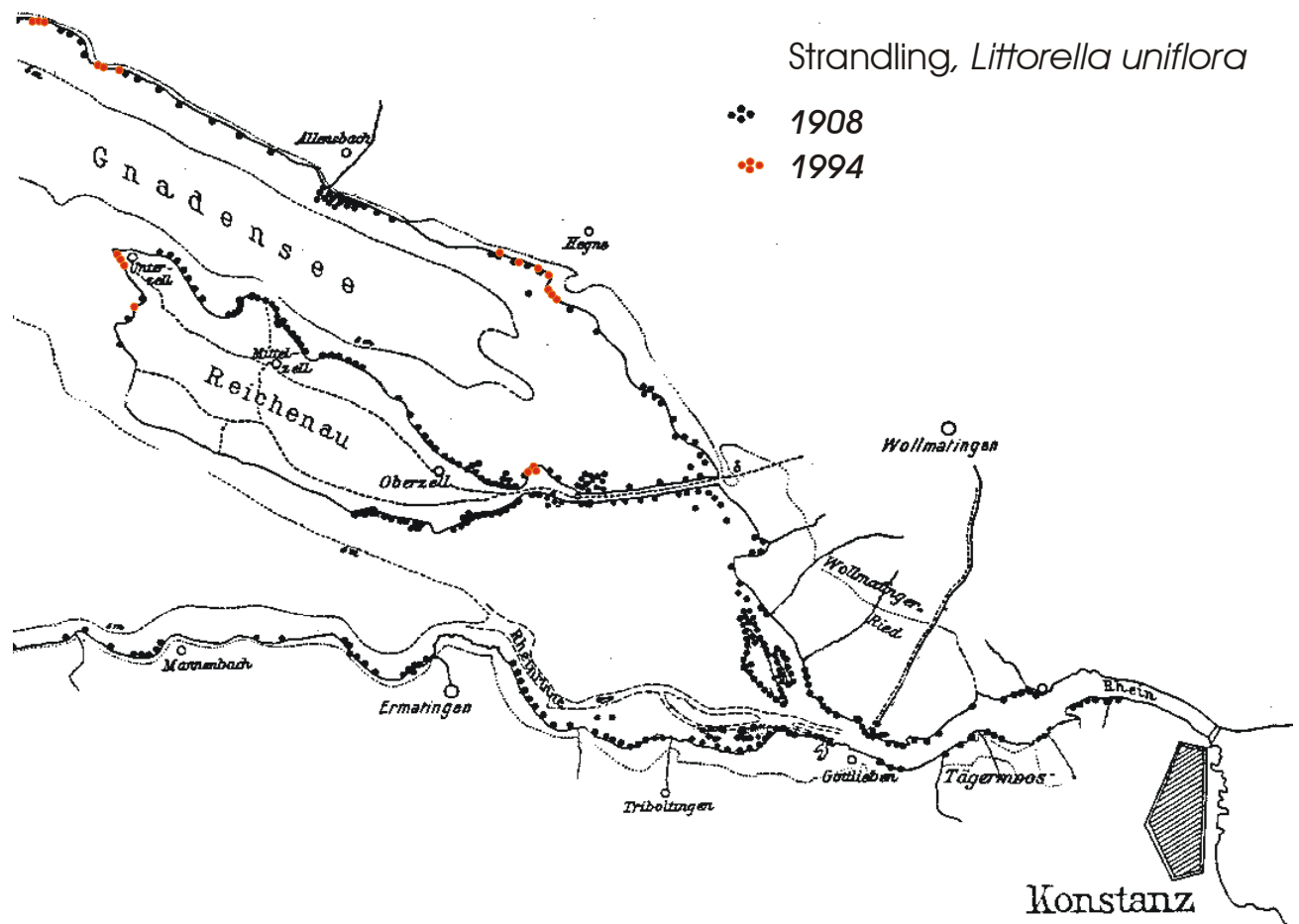
Eugen Baumann ist am 26. Februar 1868 geboren und in Bonstetten, Horgen und Kilchberg bei Zürich als Pfarrersohn aufgewachsen. Nach dem Studium zum Fachlehrer der Naturwissenschaften am Polytechnikum und der Universität Zürich war er von 1902 an Assistent von Prof. Carl Schröter. Er wohnte in Ermatingen und widmete sich von dort aus von 1905 bis 1910 dem Studium der Vegetation des Untersees. Als Ergebnis wurde 1911 die 554 Seiten starke, mit 31 Fotos und 15 Tafeln ausgestattete Dissertation veröffentlicht. Das Urteil seines Lehrers: *„wohl selten ist ein See so gründlich auf seine Flora und deren Lebenserscheinungen hin untersucht worden“*. Danach arbeitete Baumann viele Jahre an der Flora des Kantons Zürich, die aber nie beendet wurde. Hierbei zog er manchen Groll von Botanikern auf sich, weil er z. B. deren Notizbücher jahrelang behielt, ohne daran zu arbeiten. So schrieb z. B. Otto Naegeli (1871–1938) an Hans Schinz (1858–1941): *„Der beiliegende Brief [von Baumann] geht mir freilich stark auf die Nerven und verdirbt mir allmählich auch noch den letzten Funken Freude . . . Bei allem Entgegenkommen . . . erntet jeder nichts als Verschimpfung und krassesten Undank . . . Ich weiß ja wohl, dass er Psychopath ist, und das ist schliesslich die einzige Entschuldigung“* (FURRER 1965). Eine weitere Entschuldigung für die Nichtvollendung mag wohl auch seine zeitweisen starken Erkrankungen sein. Eine Kehlkopfoperation, 1915, machte es ihm unmöglich irgendeine Lehrtätigkeit aufzunehmen (ANONYMUS 1933). Eugen Baumann starb am 25. Oktober 1933. Zahlreiche, wertvolle Belege seiner floristischen Forschungen finden sich im Herbarium der Universität und der ETH in Zürich und im Herbarium des Naturmuseums in Frauenfeld. Mit Stadtrat Otto Leiner in Konstanz, dem Sohn von Ludwig Leiner, führte Baumann einen Briefwechsel in dem das „Herbarium Leinerianum“ immer wieder nachgefragt wurde (DIENST et al. 2004).

STARKER WANDEL

Am Beispiel des Strandlings (*Littorella uniflora*) soll hier die enorme Veränderung im Laufe der letzten 100 Jahre dargestellt werden. Früher ließ sich die Art zahlreich in Buchten bzw. im Strömungsschatten von Hornlagen und in locker-wüchsigen Schilfbeständen nachweisen, während die wenigen heutigen Vorkommen meist auf exponierte Uferpartien (Hornlagen) beschränkt sind (siehe Abbildung unten). Dies kann möglicherweise damit erklärt werden, dass früher an den Hornlagen aufgrund des fehlenden Feinbodens keine Vegetation gedeihen konnte. Ein weiterer Grund ist sicherlich auch die Verdrängung durch zu dicht wachsendes Schilf an den ehemaligen Wuchsorten.

LITERATUR

- ANONYMUS (1933): Dr. E. Baumann. – Berichte Schweiz. Bot. Ges. 1933: 7-8.
- BAUMANN, E. (1911): Die Vegetation des Untersees (Bodensee). – Arch. Hydrobiol. Suppl. 1: 1-554.
- DIENST, M., SCHLÄFLI, A. & STRANG, I. (2004): Botaniker aus dem Bodenseeraum im 18. und 19. Jahrhundert. – Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschlands, Beiheft 1: 55-79.
- FURRER, E. (1965): 75 Jahre Zürcherische Botanische Gesellschaft. – Vierteljahresschrift der Zürcher Nat. Ges. 110: 41-51.
- Strang, I. & Dienst, M. (1995): Zur Ökologie und aktuellen Verbreitung der Strandschmielen-Gesellschaft (*Deschampsietum rhenanae*) am Bodensee. – Schr. Ver. Gesch. Bodensee 113: 175-196.



Vergleich der Verbreitung des Strandlings (*Littorella uniflora*) am östlichen Untersee zu Beginn des Jahrhunderts (Karte aus BAUMANN 1911) und Mitte der 1990er Jahre (aus STRANG & DIENST 1995) Der Strandling wächst derzeit meist nur noch an exponierten Uferstellen. Heute gibt es am östlichen Untersee nur noch etwa 10 % der Fundorte von vor 100 Jahren.

Danksagung: Das Projekt wird unterstützt durch: Amt für Raumplanung des Kt. Thurgau, Amt für Umwelt des Kt. Thurgau, Naturmuseum Thurgau, Reg.-Präs. Freiburg – Referat 56, Universität Konstanz (Bibliothek).